

Agenda

Kultureller Verdingbub

Von Regula Stämpfli



Als ich letzte Woche den Beitrag «Pekinger Geschnetzeltes» über das geplante Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und China schrieb, dachte ich nicht, dass es noch schlimmer kommen könnte. Welch ein Irrtum. Denn am 14. Juni treffen sich die europäischen Wirtschafts-

minister in Brüssel, um über ein Handels- und Investitionsabkommen zwischen der EU und den USA (Tafta, Trans-Atlantic Free Trade Agreement) zu verhandeln. Was wie ein weiteres Abkommen über Zollabbau und Warenaustausch klingt, besitzt genügend Sprengstoff, um Europa kulturell zu zerstören. Denn Tafta traktandiert zum ersten Mal die Verhandlungen über kulturelle Politikbereiche.

Ob Filme, Musik, Bücher oder Kultur: Alles muss sich dem amerikanischen Marktverständnis unterwerfen. Und dieses kennt keinerlei Kulturförderung durch öffentliche Subventionen. Was sich marktwirtschaftlich nicht rechnet, muss verschwinden. Mit Tafta müsste dann aber jede regionale, menschenverbindernde Kulturförderung abgeschafft werden. Eigentlich geht es darum, europäische Kultur einfach abzuschaffen. Sie soll eine Verkaufsware werden wie jede andere. Dies läuft dem europäischen Kulturverständnis diametral entgegen. Europa ist Vielfalt, ist Experiment, ist die Möglichkeit des Anderen. Das französische Kino ist vollkommen verschieden vom italienischen oder vom dänischen. Mainstream-US-Kino sieht immer uniform und banal aus. Ohne die Filmförderung könnte der europäische Film kaum seine Eigenheiten bewahren, denn nur der Mainstream spielt an der Kinokasse auch seine Produktionskosten wieder ein. Ebenso ist das öffentlich-rechtliche Fernsehen ein Garant (nun ja, leider nicht immer) für Qualität und Vielfalt eben auch ausdrücklich für Minderheiten.

All dies soll mit Tafta langfristig verschwinden. Denn die USA haben ein waches Auge auf Europa als riesigen Absatzmarkt für ihre eigenen Produkte, die zum grossen Teil im Waffenexport, in der Pornoindustrie und in der Unterhaltungsbranche stecken.

So darf am 14. Juni 2013 der Teufel nun einen Reigen tanzen, der uns allen den Atem stocken lässt. Sprache, Kultur, Embryos, Bildung, Gesundheit, Kinderkrippen, Tanz, Film, Theater, Föderalismus, Bauerntum, Demokratie, Städteplanung, Umweltschutz, Mülltrennung und so weiter und so fort stehen alle zum Verkauf angeboten. Die Amerikaner fordern mit Tafta im Wesentlichen die Abschaffung aller Gesetze und Regelungen. Dies in allen Bereichen. Schon einmal, 1993, versuchten die USA die europäische Kultur auf ähnliche Weise zu vergewaltigen, scheiterten aber am erbitterten Widerstand europäischer Künstler und kluger, weit denkender Politiker. Nun, 20 Jahre hemmungslose Globalisierung später, haben Politiker wie Angela Merkel, Philipp Rösler oder Barack Obama nur noch eines im Sinn: die maximale Profitgier. Wenn es sich rechnet, muss es gut sein, lautet ihr Credo. Klar doch: Wer bei Kultur nur noch an Zellkultur in Biolabors denkt, von dem ist nichts anderes zu erwarten. Kultur ist aber kein Wirtschaftsgut. Kultur ist alles, was uns ausmacht. Wer jetzt ein solches Kulturfreihandelsabkommen abschliesst, darf sich nicht wundern, wenn er in der Zukunft nur noch als Verdingbub für die Mainstreamkulturschaffenden der USA schuften darf.

Grenzenloses Europa

«Wie lange sind Sie draussen gewesen?»

Von Patrick Marcolli, Berlin

Es ist noch nicht so lange her, als eine Freundin, die ein paar Tage in Paris verbracht hatte, vom Zöllner (pardon: Grenzwächter) am französischen Bahnhof in Basel mit der Frage begrüsst wurde: «Wie lang sin dir dusse gsi?» Festung Schweiz oder, wie Dürrenmatt sagte, die Schweiz als Gefängnis. 20 Jahre ist das ungefähr her. Mittlerweile ist längst «Schengen» an der Tagesordnung und damit die Eidgenossenschaft ein wenig weniger ein Gefängnis. Die Grenzwächter operieren mehr aus dem Hinterland heraus, testen ab und zu einige kleine Aufklärungsdrohnen, welche brummend die Basler und Baselbieter in ihrem Schlaf stören. Drohnen – aber richtig grosse, flugzeuggrosse Exemplare – sind in Deutschland derzeit ein wichtiges Thema. Hunderte Millionen Euro hat das Verteidigungsministerium in Berlin bereits investiert, um ein amerikanisches Modell Europa-kompatibel zu machen. Dabei geht es vor allem darum, dass die unbemannten Flugobjekte nicht ins Gehege mit Passagierflugzeugen kommen. Genau daran aber ist das Drohnen-Projekt «Euro Hawk» nun gescheitert. Die Berliner Strategen kamen zum Schluss, dass es aufgrund der Sicherheitsbestimmungen für die zivile Luftfahrt mit der Zulassung sehr schwierig und noch viel teurer werden würde als erwartet. Man darf sich völlig zu Recht über das verschlei-

Stumm

Immer noch einmal Wagner

Von Reinhardt Stumm

Noch nie war der Wagner-Geburtstag so feierlich, so gross, so teuer wie diesmal. 200 Jahre Wagner. Mir ist überhaupt nur ein Wagner-Geburtstag in Erinnerung, und der liegt Jahre zurück – 1945. Zu den wenigen Luftholstunden, die das Kriegsende mit sich brachte, gehörte Klavierspielen. Erholsam waren sie freilich nicht für mich, ich musste Klavier üben. Unsere Nachbarschaft in jener Kleinstadt im (wieder) österreichischen Salzkammergut war musikalisch, meine Klavierlehrerin wohnte gleich um die Ecke, zu ihren Freundinnen und gewissermassen zur Familie gehörte eine Opernsängerin, die wiederum mit meinem Vater übte. Wagner in Klavierauszügen. Frau Warm – das Warmchen – sang. Unvergesslich sind mir die wedelnden Handbewegungen mit dem weissen Taschentuch.

Am 9. Mai 1945 wurde das Haus beschlagnahmt, ein amerikanischer Divisionsstab – 74. Amerikanische Panzerdivision – machte sich breit, wir durften die Kellerwohnung des Hauses benutzen. Die Beziehungen wurden schnell freundlich, wir durften wieder ins Oberhaus, das Klavier durfte benützt werden, ich bekam wieder Klavierstunden, Frau Warm übte mit meinem Vater Wagner. Natürlich Wagner, das konnte sie am besten. Manchmal sass einer der US-Offiziere dort und probierte mitzusingen, was uns sehr komisch vorkam. Einmal war Party, reihenweise erschienen junge, unifomierte, tadellos aussehende Offiziere, standen – Gläser in der Hand – im Wintergarten, in den Wohnzimmern, in der Küche. Unsere Eltern waren eingeladen, Warmchen war da, Musik wurde gewünscht, Wagner war dran. Frau Warm's Paradearten wurden gesungen, unvergesslich blieb, wie der begeisterte Captain

sengrenzen. Es ist also die «Festung Europa», die geschützt werden soll. Vor unliebsamen Eindringlingen – Terroristen wie Flüchtlingen aus Afrika gleichermassen. Offen bleibt, ob eine Drohne den Unterschied zwischen Gut und Böse erkennen würde und, wenn ja, woran. Aber was gibt es denn eigentlich zu beschützen? Den wirtschaftlichen Wohlstand, den wir nur ungern teilen. Wir haben ihn uns in den letzten Jahrzehnten durch viel Fleiss hart und ehrlich verdient. Da könnte ja jeder kommen ... Die «Festung Europa» ist aber von etwas ganz anderem bedroht, nämlich von einer fatalen Entwicklung im Innern: von Tendenzen der

Es ist also die «Festung Europa», die geschützt werden soll. Aber was gibt es denn eigentlich zu beschützen?

Re-Nationalisierung. Von halb-totalitären Chauvinisten wie dem ungarischen Präsidenten Victor Orban. Von einer englischen Regierung, die völlig verunsichert ist und keine anderen Antworten auf die Europafrage findet als mehr Abgrenzung. Und von EU-Regierungen, die beschliessen, dass die Grenzen innerhalb der Gemeinschaft bei einem «Ansturm» von Einwanderern temporär wieder geschlossen werden dürfen. Das ist ein Skandal erster Güte. Geht dies weiter seinen Lauf, werden wir bald am Zoll wieder gefragt, wie lange wir draussen gewesen seien. Und nur, wenn wir zu den wenigen Glücklichen zählen, werden wir auch wieder hineingelassen. patrick.marcolli@baz.ch

Bahnerths Maladien



Leben mit Weltuntergang

Ich glaube, dass sich die Welt in jenem Stadium dreht, in dem sie nochmals alles Leben zusammennimmt und bis zur definitiven Ankunft der vier apokalyptischen Reiter eine hitzige Show veranstaltet. Politiker tun das ja auch, Berlusconi, Ahmadinejad, Kim Jong Un, Widmer-Schlumpf. Das Vertrauen in die Welt lässt auch nach, weil es zu tun hat mit Vertrauen in die Menschheit, die nicht aufhören kann, ihren Wirt unaufhörlich in den Hintern zu treten. Und ich glaube auch nicht, dass Gott für das Schlamassel verantwortlich ist. Dass der Schöpfer die Jetstreams umlenkt, Sandstürme die Sonne im Südpoleponnes verdunkeln lässt, in Nordnorwegen tropische Temperaturen und in den Pyrenäen Schnee macht, übersteigt doch seine Mittel. Wahrscheinlich ist es einfach so, dass die Welt ihre besten Tage hinter sich hat. Das ist in einem grossen Zusammenhang nicht wirklich tragisch, solange ich, meine Familie und Freunde mit dem Ende von allem nichts zu tun haben und nach dem Weltuntergang noch ein paar Blondinen in hohen Schuhen unterwegs sind. Die Welt ist ohnehin nur eine Leihgabe mit unbekannter Dauer. Wie die Welt untergehen wird, ist nicht klar. Im Angebot wären: Asteroideneinschlag (2007 VK184, voraussichtliche Einschlagszeit 2048). Supervulkanausbruch (Phlegrärische Felder bei Neapel, Yellowstone-Park). Sonnensturm (X-Eruption). Gammablitz (Grillparty). Plus, was der Mensch so zu bieten hat: Nuklearkrieg, Viren, Unvernunft. Schwer zu sagen, ob so ein bisschen Weltuntergang am Horizont genug Grund ist, um sich nicht weiter zu amüsieren bis zum Tode. michael.bahnerth@baz.ch

Wir waren im Haus, wir sassen in den hinteren Reihen, Orchesterprobe, hörten andächtig zu, studierten die Inneneinrichtung; irgendwann war uns nach Aufbruch, wir liessen uns leise, leise wieder hinausbringen. Dann des Rätsels Lösung: Erst jetzt wurde dem jungen Mann klar, wer wir waren. Und uns, wer er war. Der junge, höfliche, geduldige Amerikaner war zum ersten Mal an jenem Tag in diesem Haus – wie wir. Freilich – er war einer der Stars der im Aufbau begriffenen Wagner-Inszenierung. Nein, wir sahen die Aufführung nicht, dazu hätten wir allzu lange bleiben müssen – später, im Kino, belachten wir die Ausschnitte, die das festliche Publikum (ohne uns) zur Premiere im Aufmarsch zeigte. Wir liessen das Festspielhaus, wo es war, suchten ein nahes Strassenrestaurant, wo wir uns bei bayerischem Bier trösteten. Welches Ausmass von Ritus, Vornehmheit und Feierlichkeit zu den Premieren in Bayreuth angezettelt wird, lässt sich nicht erzählen, das muss man gesehen haben. Lustig genug, dass oft gerade Theaterleute selber nicht dabei sind – nicht zuletzt, weil diese Art von Festlichkeit durchaus etwas Unangenehmes haben kann, das man nicht gerade sucht.

«Man» vielleicht nicht, aber gesucht wird es immerhin. Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich vor ein paar Wochen in einer Anzeigenecke der FAZ Inserate, in denen (Preis spielt keine Rolle) Eintrittskarten zu Bayreuther Premieren und Vorstellungen gesucht – und angeboten wurden! Ein Markt. Ob dieses Verlangen nach Billetten etwas zu tun hat mit dem Wunsch mancher kaufmännischer Direktoren, ihre Eintrittskarten zu verkaufen, sei dahingestellt. Denkbar genug, dass gerade jene, die Bayreuth-Eintrittskarten per Inserat suchen, an keiner anderen Theaterkasse der Welt zu finden sind.

Basler Zeitung

Nordwestschweizer ZEITUNG
Nationalzeitung und Basler Nachrichten AG
Verleger. Filippo Leutenegger
Chefredaktor. Markus Somm (mso)
Stv. Chefredaktor. David Thommen (-en)
Chefredaktion. Eugen Sorg (eso), Leiter Autorenteam – Roland Harisberger (rh), Chef vom Dienst – Stephan Sutter (sus), Blattmacher Assistent: Laila Abdel'Al
Politik. Thomas Lüthi (tl), Leitung – Thomas Wehrli (thw), stv. Leitung – Claudia Biangetti (cbl) – Dominique Burckhardt (db) – Martin Furrer (mfu) – Viviane Joyce Laissue (vj) – Benedict Neff (ben) – Markus Wüest (mw)
Bundeshaus. Dominik Feusi (fi) – Beni Gafner (bg) – Christian Mundt (muc)

Basel-Stadt. Raphael Suter (ras), Leitung – Denise Dollinger (dd), stv. Leitung – Lukas Bertschmann (lub) – Dominik Heitz (hei) – Tina Hutzli (thi) – Denise Muchenberger (dm) – Martin Regenass (mar) – Markus Vogt (mv)
Baselland. Daniel Balmir (dab), Leitung – Georg Schmidt (gs), stv. Leitung – Martin Brodbeck (-eck) – Peter de Marchi (pdm) – Thomas Gubler (Gu) – Boris Gygax (bgy) – Christian Horisberger (ch) – Jonas Hoskyn (hys) – Franziska Laur (fla) – Alessandra Paone (ale) – Dina Sambar (dis) – Peter Walthard (wap)
Wirtschaft. Dieter Bachmann (dba), Leitung – Patrick Griesser (pg) – Rahel Koerfgen (rak) – Ruedi Mäder (rm) – Kurt Tschan (kt) – Daniel Zulauf (dz)
Sport. Marcel Rohr (mr), Leitung – Andreas W. Schmid (aws), stv. Leitung – Eva Breitenstein (eb) – Oliver Gut (olg) – Tilman Pauls (tip) – Tobias von Rohr (tvr) – Dominic Willmann (dw)
Kultur. Christoph Heim (hm), Leitung – Sigrfried Schibli (bli), stv. Leitung – Muriel Gnehm (mg) – Nick Joyce (nj) – Hannes Nüsseler (nÜ) – Stephan Reuter (sr) – Christine Richard (chr) – Jochen Schuler (js) – Ursula Schneider (usr) – Julian Schütt (jus) – Stefan Strittmatter (mat)

Inlandkorrespondenten. Seraina Gross (sgr), Westschweiz – Gerhard Lob (lo), Tessin
Auslandkorrespondenten. Roman Arens (RA), Rom – Rudolf Balmer (RB), Paris – Sebastian Berger (bor), London – Wolfgang Debschler (wdk), Kapstadt – Paul Flückiger (flü), Warschau – Hannes Gamillscheg (HG), Kopenhagen – Willi Germund (wig), Bangkok – Frank Hermann (fhw), Washington – Pierre Heumann (heu), Näher Osten – Patrick Marcolli (map), Berlin – Thomas Roser (tro), Belgrad – Renzo Ruf (rr), Washington – Stefan Scholl (sch), Moskau – Reiner Wandler (rwa), Madrid
Meinungen und Profile. Thomas Waldmann (tw)
Autoren. Michael Bahnerth (mb) – Felix Erbacher (FE) – Silvana Guanziroli (sg) – Mischa Hauswirth (hws) – Hans-Peter Hammel (-minu) – Martin Hicklin (hckl) – Hansjörg Müller (hjm)
Kolumnisten. Ruedi Arnold – Martin Breitenstein – Thomas Cueni – David Dür – Helmut Hubacher – Markus Mezel – Regula Stämpfli – Daniel Vischer – Tamara Wernli
Spezialseiten. Bildung: Markus Wüest (mw) Gesundheit heute: Martin Brodbeck (-eck) Mobil/Reisen/essen&Trinken: Benno Brunner (bb) – Roland Harisberger (rh) – Sarah Kuhni (sku)

Beilagen/Projekte. Roland Harisberger (rh) – Benno Brunner (bb) – Christian Fink (cf)
baz.ch. Alexander Müller (amu), Leitung – Joël Gernet (jg) – Fabian Kern (ker), Sport
Produktion/Gestaltung. Benno Brunner (bb), Stv. Chef vom Dienst – Sarah Kuhni (sku) – Eva Neugebauer (ena) – Nino Angiuli (Art Director), Bettina Lea Toffol (Stellvertretung) – Jean-Claude Basler – Paul Graf – Christian Jenni – Monika Müller – David Pümpin – Urs Rist – Paul Schwörer (Todesanzeigen)
Bildredaktion. Melody Gygax, Leitung – Thomas Altnöder – Doris Flubacher Fotografen: Pino Covino – Lucian Hunziker – Kostas Maros – Dominik Plüss – Nicole Pont
Bildbearbeitung. Holger Böhler – Thomas Tanner
Korrektur. Lesley Paganetti und Rosmarie Ujak, Teamleitung – Aaron Bertoli – Katharina Dillier Muzzolini – Markus Riedel – Dominique Thommen
Sachbearbeitung. Milena De Matteis – Anny Panizzi – Ruth Widin
Dokumentation/Archiv. Roger Berger, doku@baz.ch

Redaktion. Aeschenplatz 7, Postfach 459, 4010 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch
CEO Basler Zeitung Medien. Rolf Bollmann
CFO Basler Zeitung Medien. Stefan Melli
Leiterin Verlag. Sabine Galindo
Leiter Werbemarkt. Beat Leuenberger
Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst. Montag bis Freitag von 6.30-18 Uhr, Samstag von 7.30-12 Uhr, Sonntag von 8-11 Uhr, Hochbergerstrasse 15, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo
Basler Zeitung Medien. Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Birkhäuser+GBC AG, Distriba AG, Neue Fricktaler Zeitung AG, Sa-Na Verlag AG
Abonnementspreise. Basler Zeitung (mit Sonntagszeitung, inkl. 2.5% MWST): 6 Monate Fr. 223.–, 12 Monate Fr. 426.–, (Ausland auf Anfrage)
Verlag. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch
Druck. Tamedia AG, Druckzentrum Zürich, Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

BaZ am Aeschenplatz. Aeschenplatz 7, Postfach 459, 4010 Basel, Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, medienhaus@aessen.ch
Todesanzeigen: todesanzeigen@baz.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84
Schalter für Inserate und Tickets: Montag-Freitag von 8.00 Uhr-18.00 Uhr Samstag von 8.30 Uhr-12.30 Uhr
Büro Liestal. Basler Zeitung, Mühlegasse 3, 4410 Liestal Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48
Büro Laufental/Schwarzbubenland. Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75
Inserate. Basler Zeitung Medien, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20 inserate@baz.ch, www.baz.ch
Reservations/Technische Koordination. Reto Kyburz
Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w oder farbige Fr. 4.25, Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w oder farbige Fr. 5.70 Wohnen & Immobilien: Fr. 3.69, Arbeit & Stellen: Fr. 5.70 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.) Ein Mitglied des metropol!